

1970 - 2020

50 Jahre

Deutsche Gesellschaft für
Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.

Herausgegeben von

ANDREAS BAUEROCHSE

GERFRIED CASPERS

JÜRGEN GÜNTHER



TELMA Beihefte zu den Berichten der
Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde 6

ANDREAS BAUEROCHSE, GERFRIED CASPERS, JÜRGEN GÜNTHER (Hrsg.)

1970-2020 - 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.

TELMA Beihefte zu den Berichten der Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.
Band 6

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Andreas Bauerochse, Gerfried Caspers, Jürgen Günther (Hrsg.)

1970-2020 - 50 Jahre Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.

Im Selbstverlag der DGMT, Hannover 2020

(TELMA Beihefte zu den Berichten der Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.
Band 6) ISSN 0340-4927

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Redaktion: Andreas Bauerochse, Gerfried Caspers, Jürgen Günther, Sabine Jordan, Ulla Hullmann, Jutta Zeitz

Grafik Satz, Layout und Umschlaggestaltung
Johanna Hilzendecker, Deniz Köse

Druck QUBUS media GmbH
gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Abbildungsnachweise bei den jeweiligen Beiträgen
Für den Inhalt der Beiträge und die Einholung der Urheberrechte in Wort und Bild sind die Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten

Kein Teil dieses Buches darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, CD-ROM, DVD, Internet oder einem anderen Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2020

Deutsche Gesellschaft für Moor- und Torfkunde (DGMT) e.V.

Stilleweg 2

30655 Hannover

www.dgmt-ev.de

ISSN 0340-4927

Wie es zur Auflage der „Moor- und Torfkunde“ von Karlhans Göttlich (Hrsg.) kam

JÜRGEN GÜNTHER

Rückblende

Über die Nutzung des Torfes als Brennstoff berichtete schon Plinius Der Ältere (23/24–79 n. Chr.) in seiner „Naturalis Historia“. Er schrieb, dass die Chauken (ein Germanischer Stamm), der in der heutigen Wesermarsch und Ostfriesland ansässig war, Torf als Brennstoff genutzt haben. Als Brennmaterial standen damals lediglich Holz und andere brennbare organische Stoffe zur Verfügung, z.B. getrockneter Rinderkot. In den waldarmen Gebieten und verstärkt seit dem Hochmittelalter suchte man nach Alternativen und verwendete Torf, der in den Niederungen als Niedermoortorf und auch als Hochmoortorf bis in die Mittelgebirgslagen anzutreffen war. Dabei unterschied man noch nicht zwischen Nieder- oder Hochmoortorf. Man sprach von organischem unterschiedlich gut brennbarem Material. Nach dem Ende des 30-jährigen Krieges herrschte eine große Holzknappheit, besonders in den vom Krieg zerstörten Gebieten im

nördlichen Europa, denn man brauchte Holz nicht nur als Brennmaterial, zum Malzdarren, Kalkbrennen, zum Brennen von Ziegeln, für die Glasherstellung und die Verhüttung von Erzen, sondern auch für den Haus- und Schiffsbau.

In den Niederlanden wurde zu Beginn des 17. Jahrhunderts zunächst die Gewinnung von Niedermoortorf unter Wasser aufgenommen. Das älteste Buch, das sich mit Torf und seiner Verwendung beschäftigt, wurde 1658 von Martini Schoock in Groningen mit dem Titel: „Tractatus de Turffis ceu cespitibus bituminosis“ herausgegeben (Abb. 1). Dank der Torfgewinnung für den Hausbrand konnte in den Niederlanden der Holzimport deutlich reduziert werden. Man bezeichnete den Brenntorf als „Braunes Gold“.

Im waldarmen Fürstentum Ostfriesland, in dem die Torfgewinnung eine große Rolle spielte, sah man sich bereits 1729 gezwungen, das Torfgraben und die

Abfuhr des Torfes in einer Verordnung zu regeln. Auch die anderen Landesherren mit Torfvorkommen achteten darauf, dass die Torfgewinnung nach vorgegebenen Regeln durchgeführt wurde. Mit dem Urbarmachungsedikt für das

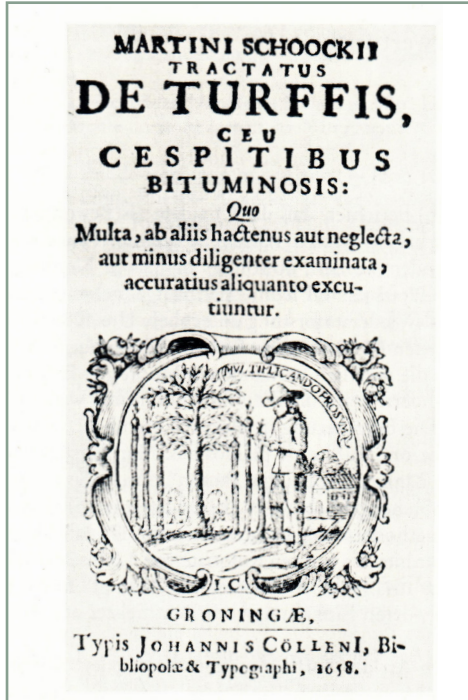


Abb.1: Titelseite des „Tractatus de Turffis ceu cespitibus bituminosis“ von MARTINI SCHOOCK (1658) war das erste Buch über die Verwendung von Torf

Fürstentum Ostfriesland und dem Harlinger Lande von 1765 wurden die Grundlagen für eine geregelte Moorer-schließung und Torfnutzung geschaffen und das Moorbrennen auf den landes-eigenen Flächen untersagt (Abb. 2). So erschien bereits 1789 in Aurich ein Fachbuch von Johann Conrad Freese mit dem Titel „Ueber die Vehne oder Torf-

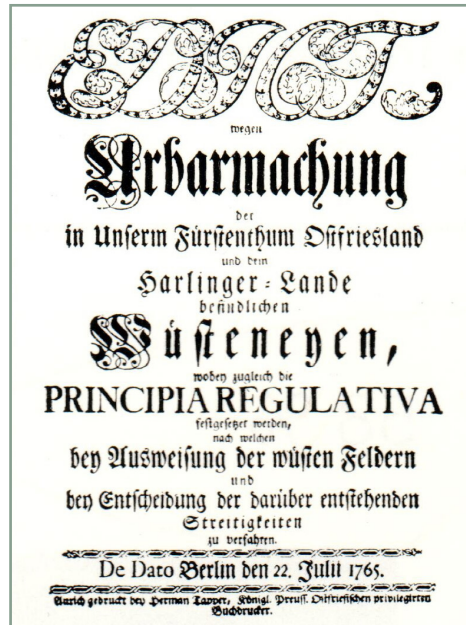


Abb. 2: Urbarmachungsedikt für das Fürstentum Ostfriesland und dem Harlinger Lande aus dem Jahr 1765, mit dem die Grundlagen für eine geregelte Moorer-schließung und Torfnutzung geschaffen wurden

gräbereien“. Es hat 174 Seiten, und in einer Abbildung sind die für die Torfge-winnung erforderlichen Geräte abgebil-det (Abb. 3). Außerdem zeigt es, wie der Torf gestochen, zum Trocknen aufge-setzt und in großen Vorratsmieten gela-gert wird (Abb. 4) (FREESE 1789).

In weiten Landesteilen wurde die Verknappung des Holzes außerdem auch immer wieder durch starken Borken-käferbefall der Fichten verstärkt. So beschreibt RIEM (1794) in seinem Buch „Neue theoretische Abhandlung vom gesammten Torfwesen bis zum Stich und Verkohlen des Torfes“ Ende des 18. Jahrhunderts, dass im Harz, Thürin-

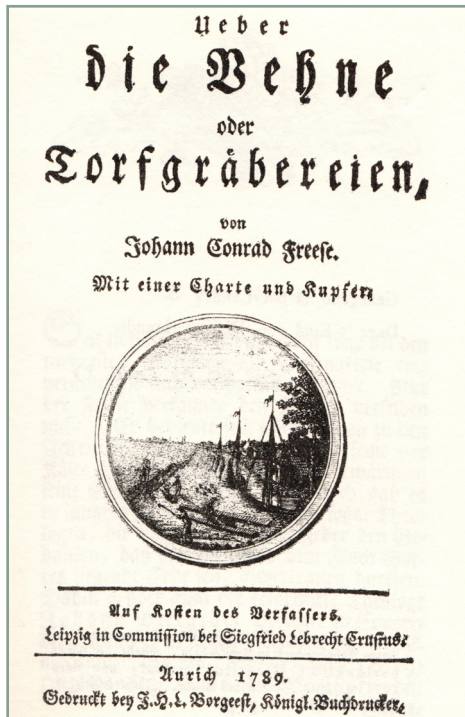


Abb. 3: Titelseite des Buches von Johann Conrad Freese aus dem Jahr 1789 über die Torfgewinnung

ger Wald, Böhmen, Polen, Preußen und Pommern der Borkenkäfer großen Schaden verursacht habe (Abb. 5).

Ein weiteres bedeutendes Buch ist 1802 bereits in zweiter Auflage von Johann Christoph Eiselen, Königl. Preuß. Berg-Rath in Berlin, mit dem folgenden Titel herausgegeben worden: „Handbuch oder ausführliche theoretisch-praktische Anleitung zur näheren Kenntniß des Torfwesens und Vorbereitung der Torfmoore, Behuf der nutzbarsten Anlage und Betrieb einzelner Torfgräbereien, deren praktischen Betrieb selbst, sowohl in Rücksicht auf Holz-

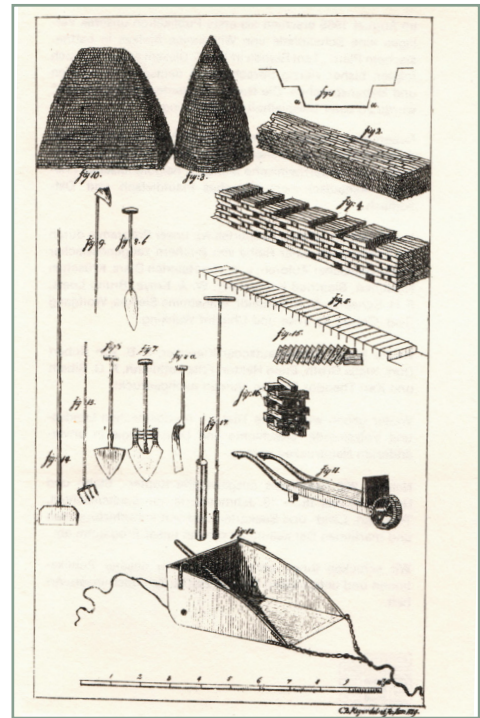


Abb. 4: Abbildung zur Anlage von Torfstichen, Torfmieten und von Werkzeugen zur Torfgewinnung von JOHANN CONRAD FREESE, 1789

schonung, als dem daraus entstehenden besonderen und allgemeinen Nutzen, auch Wiederkultur der ausgestochenen Gründe“. Das Buch hat 350 Seiten und sieben große Kupfertafeln mit Darstellungen zur Anlage der Gewinnungsfelder, dem Mietenbau und dem Bau von Trocknungshäusern (Abb. 6).

Die Erfindung der Dampfmaschine und der steigende Brennstoffbedarf

Mit der Erfindung der Dampfmaschine stand neben den Wind- und Wassermühlen eine weitere Kraftmaschine zur Verfügung, die aber zur Dampferzeugung

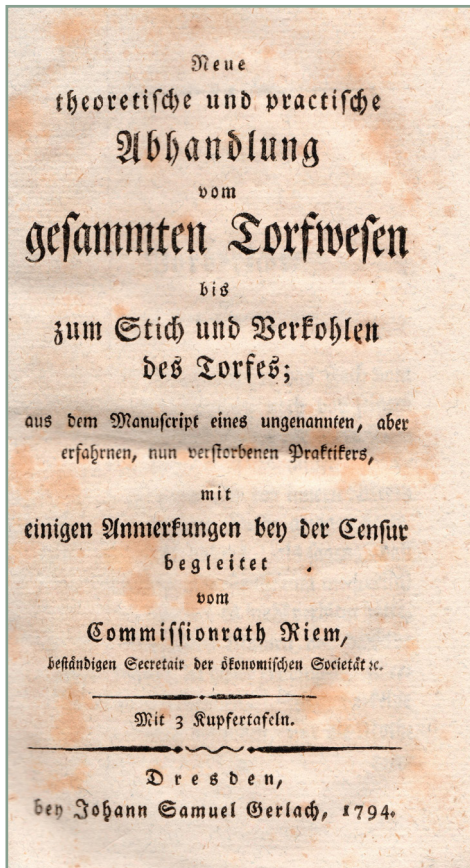


Abb. 5: Titelseite des Buches von JOHANN RIEM (1794) über Torfgewinnung und -nutzung

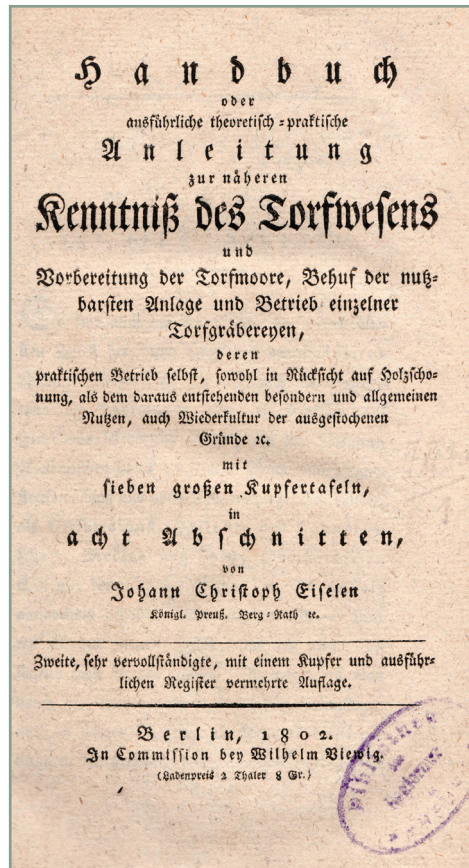


Abb. 6: Titelseite des Buches von CHRISTOPH EISELEN (1802) über die Gewinnung von Torf

Brennstoff benötigte. Der Bedarf nahm sprunghaft zu, und Torf als oberflächennah verfügbarer Rohstoff wurde immer interessanter. Da Torf einen sehr hohen Wassergehalt aufweist, musste er nach seiner Gewinnung zunächst getrocknet werden, was ein großes Problem darstellte. Neben den klassischen gestochenen Torfsoden oder dem Backtorf, der im Sommerhalbjahr an der Luft getrocknet wurde, versuchte man, z.B. durch die Herstellung von Kugeltorf (WENTZ et al.

1897), der auf Horten unter Dächern getrocknet wurde, dem Torf das Wasser zu entziehen.

Dazu muss man wissen, dass in einem Kubikmeter stärker zersetztem moorfrischem Torf, der zur Herstellung von Brenntorf gewonnen wurde, ca. 750 Liter Wasser enthalten sind. Bis der Brenntorf mit ca. 35 Gew.% Wasser geerntet werden kann, müssen ca. 650 Liter Wasser verdunsten. Das ist kosten-

günstig nur an der Luft möglich. Es hat bis in die jüngste Zeit immer wieder Versuche gegeben, das Wasser auf anderem Wege unter Zuhilfenahme von Pressen oder Wärme aus dem Torf zu entfernen. Selbst große Maschinenhersteller, die Pressen zur Herstellung von Papier entwickelt und gebaut haben, sind an der Torfentwässerung gescheitert.

Als man im Harz nicht mehr genügend Holz für die Bergwerke und die Verhüttung der Erze zur Verfügung hatte, nahm man die Torfgewinnung in den Harzhochmooren auf. Es hat sieben Torfwerke gegeben, die aber nur eine kurze Lebensdauer hatten. Bei Jahresniederschlägen deutlich über 1.000 mm war eine Torftrocknung im Freien nicht möglich. So baute man schon um 1740 Trockenschuppen zur Trocknung des Torfes, gab aber auch diesen Versuch bereits nach wenigen Jahren wieder auf. Die Ortsbezeichnung „Torfhaus“ hat hier ihren Ursprung. Auch in Bayern hatte man im Voralpengebiet bei der Torftrocknung mit ähnlichen Problemen zu kämpfen und errichtete auch hier Schuppen zur Trocknung des Brenntorfes.

Die Wissenschaft wurde aufgerufen, sich des Naturstoffes Torf anzunehmen und Wege für eine sinnvolle Nutzung der im Torf enthaltenen Inhaltsstoffe zu erforschen. Die Landesherren beziehungsweise der Staat hatten ein großes Interesse an der Torfverwertung in allen Bereichen und der anschließen-

den vorteilhaften land- oder forstwirtschaftlichen Folgenutzung der ehemaligen Moore und damit der Schaffung von Siedlungsraum für die wachsende Bevölkerung. Bis 1921 erschienen in Deutschland mehr als 200 Publikationen zur Moor- und Torfnutzung.

Das von A. Hausding herausgegebene Buch „Industrielle Torfgewinnung und Torfverwertung“ erlebte fünf Auflagen. Die 1. Auflage erschien 1876. Die 2. Auflage erhielt den Titel „Handbuch der Torfgewinnung und Torfverwertung“ und erschien 1904 erst 28 Jahre später. Die 3. Auflage folgte 1917, die 4. Auflage 1919 und die 5. Auflage 1921 (HAUSDING 1921) (Abb. 7). Danach erschienen Beiträge in verschiedenen Zeitschriften, die sich mit der Moorkultivierung zur Erschließung von neuem Siedlungsraum beschäftigten. Ein weiteres Fachbuch erschien nicht mehr. Die Vorbereitungen für den Zweiten Weltkrieg beschleunigten zunächst die Kultivierung von Ödland, also auch der Moore und Heiden. Der Reichsarbeitsdienst, in Strafslagern inhaftierte politische Gefangene und später auch Kriegsgefangene, wurden zur Kultivierung der Ödlandflächen eingesetzt. Bekannt sind die vielen Emslandlager. In der Gedenkstätte Esterwegen wird die Geschichte dieser Lager dokumentiert. Dort wird unter anderem ein Brief gezeigt, in dem Adolf Hitler 1941 dazu aufgefordert hat, die Moorkultivierung einzustellen, da durch die Erfolge des Krieges genug neuer Siedlungsraum vorhanden sei.

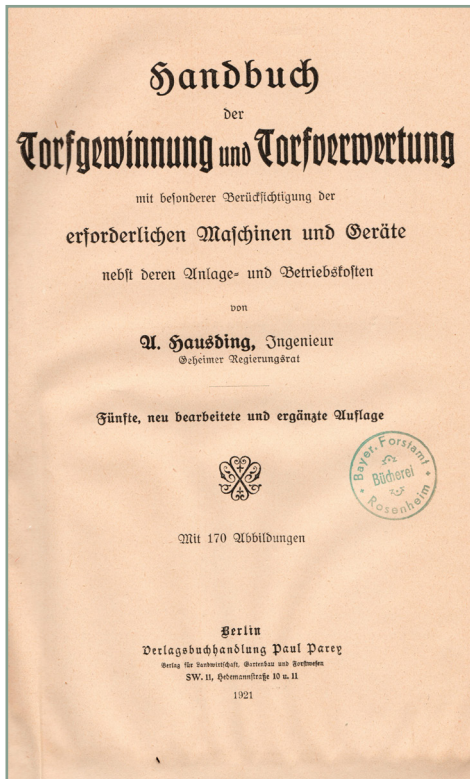


Abb. 7: Titelseite des Handbuchs der Torfgewinnung und Torfverwertung von ALFRED HAUSDING (1921) in der 5. Auflage

Ein neues Fachbuch für den Bereich Moor und Torf entsteht

Es waren Gründungsmitglieder der Deutschen Gesellschaft für Moor- und Torfkunde e.V. (DGMT), die 1970 den Entschluss fassten, ein neues, hoch aktuelles deutschsprachiges Buch über alle Belange von Moor und Torf zu verfassen. 13 Autoren fanden sich bereit, unter der Leitung von Karlhans Göttlich, der als Herausgeber fungierte, an diesem Werk mitzuarbeiten. Für den Herausgeber war es keine leichte Aufgabe,

13 Autoren unter einen Hut zu bringen. Bereits im September 1974 schrieb der 1. Vorsitzende der DGMT, Gerd Lüttig, das Vorwort. Im Jahr 1976 konnte das Buch „Moor- und Torfkunde“ mit 269 Seiten erscheinen. Es weist 80 Figuren, 55 Fotos und 22 Tabellen im Text sowie zwei Falttafeln auf Göttlich 1976 (Abb. 8).

Wie der Herausgeber in seiner Einleitung schreibt, war es das Ziel dieses Buches, das Phänomen „Moor“ in möglichst vielen seiner „Aspekte in gedrängter und für einen breiten Interessentenkreis in lesbarer Form“ darzustellen.

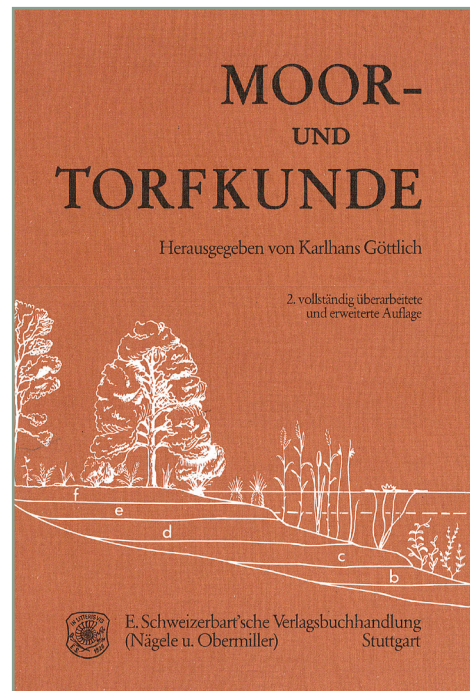


Abb. 8: Titelseite der 1. und 2. Auflage der 'Moor- und Torfkunde' von KARLHANS GÖTTLICH (1976, 1980)

Die Autoren

1. Auflage von 1976:

1. Begriffsbestimmungen anhand der Moortypen Mitteleuropas (21 Seiten)
KAULE, G., Weihenstephan, und GÖTTLICH, KH., Sigmaringen
2. Stellung der Moore im Raum (18 Seiten)
SCHNEEKLOTH, H. und SCHNEIDER, S., Hannover
3. Der Entwicklungsgang im zeitlichen Ablauf und „Moorarchäologie“ (50 Seiten)
AVERDIEK, F.-R., Kiel, und HAYEN, H., Oldenburg, unter Mithilfe von neun weiteren Autoren
4. Stoffliches
 - 4.1 Ablagerungen der Moore (43 Seiten)
GROSSE-BRAUCKMANN, G., Darmstadt
 - 4.2 Chemie von Moor und Torf (14 Seiten)
NAUCKE, W., Hannover
 - 4.3 Die Physik des Torfes (5 Seiten)
SCHUCH, M., München
 - 4.4 Moorhydrologie (9 Seiten)
EGGELSMANN, R., Bremen, und SCHUCH, M., München
 - 4.5 Mikroklima der Moore (7 Seiten)
5. Nutzung
EGGELSMANN, R., Bremen
 - 5.1 Moorkultivierung, Nutzung und Verwendung in Land- und Forstwirtschaft (6 Seiten)
GÖTTLICH, KH., Sigmaringen, und KUNTZE, H., Bremen
 - 5.2 Torfgewinnung und Verwertung (46 Seiten)
RICHARD, K.-H., Delmenhorst
 - 5.2.5 Torfanwendung im Gartenbau (9 Seiten)
REEKER, R., Oldenburg
 - 5.3 Moor in der Heilkunde (18 Seiten)
EICHELSDÖRFER, D., München

5.4 Moore im Naturschutz und in der Raumordnung (5 Seiten).

GÖTTLICH, KH., Sigmaringen, und KAULE, G., Weihenstephan

Die Nachfrage nach der „Moor- und Torfkunde“ war groß, so dass bereits 1980 eine 2. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage mit 338 Seiten, 96 Figuren, 59 Fotos, 30 Tabellen im Text und zwei Tafeln erschienen konnte.

Vier weitere Autoren verfassten neu aufgenommene Beiträge:

- 1.4 Die Tierwelt der Moore (19 Seiten)
BURMEISTER, E.-G., München
- 1.5 Rhizopoden in der Moorforschung (9 Seiten)
GROSPIETSCH, TH., Plön
2. Stellung der Moore im Raum (18 Seiten)
- 2.7 Tropische und subtropische Moore (6 Seiten)
PFADENHAUER, J., Stuttgart-Hohenheim
- 4.3 Mikrobiologie von Moor und Torf (9 Seiten).
KÜSTER, E., Giessen

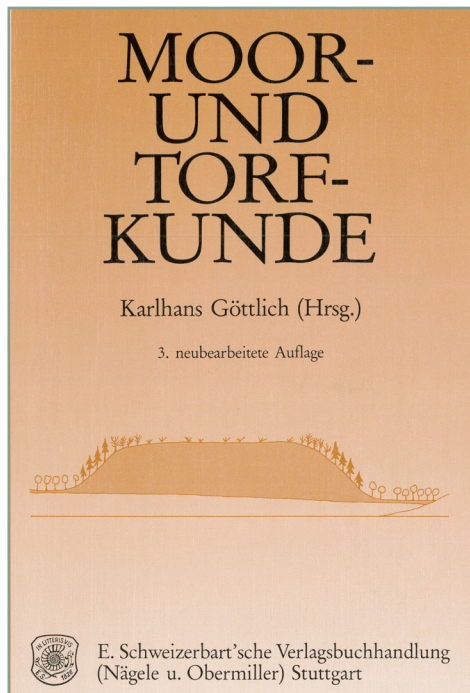
Der Herausgeber Karlhans Göttlich schreibt in seinem Nachtrag zur 2. Auflage u.a.: „Die Verwendung des Buches als kleines Kompendium durch einen großen Kreis von Interessenten, insbesondere auch durch Studierende, legt es nahe, den Inhalt der 2. Auflage durch Berücksichtigung weiterer Aspekte der Moorkunde zu erweitern. Dazu dienen insbesondere die

Beiträge über die Tierwelt, speziell auch die Rhizopoden, tropische und subtropische Moore sowie die Mikrobiologie. Die weiterführenden Literaturangaben dieser 2. Auflage wurden auf den neuesten Stand gebracht und zur Vertiefung des Inhaltes vielfältige Ergänzungen in den Text eingearbeitet.“ (GÖTTLICH 1980):

gekommen sind weitere selbstständige Beiträge“ (GÖTTLICH 1990). Das Buch ist auf 529 Seiten angewachsen und ist mit 232 Abbildungen und 63 Tabellen im Text und mit zwei Ausschlagtafeln ausgestattet.

Der Herausgeber bedankt sich bei Herrn Dr. E. Nägele von der E. Schweizerbart'schen Verlagsbuchhandlung (Nägele u. Obermiller) Stuttgart für die Mühe, die er der Gestaltung des Buches angedeihen ließ. Dessen verlegerischer Mut hat seit dem Erscheinen der 1. Auflage, 1976, wesentlich zur Verbreitung und Förderung der Lehre über die Moore, der Telmatologie, beigetragen (Abb. 9).

Angekündigt wurde eine englische Fassung, an der der Herausgeber zur damaligen Zeit bereits arbeitete.



von 1980 wurden alle Beiträge überarbeitet und sachlich auf den neuesten Stand gebracht. Vollständig neu hinzugekommen sind Beiträge über die Tierwelt, speziell auch die Rhizopoden, tropische und subtropische Moore sowie die Mikrobiologie. Die weiterführenden Literaturangaben dieser 2. Auflage wurden auf den neuesten Stand gebracht und zur Vertiefung des Inhaltes vielfältige Ergänzungen in den Text eingearbeitet.“ (GÖTTLICH 1980):

Die Autoren der Kapitel sind:

1. Begriffsbestimmungen anhand der Moortypen Mitteleuropas
 - 1.1 Sonderstellung der Moore in Volksglauben und Kunst
 - 1.2 Der Begriff Moor
 - 1.3 Die Pflanzendecke der Moore (Torfbildende Vegetation)
 - 1.4 Die Tierwelt der Moore (speziell der Hochmoore)

- 1.5 Rhizopoden in der Moorforschung
BURMEISTER, E. G., München, GÖTTLICH, KH., Sigmaringen, Grospietsch, TH., Plön, und KAULE, G., Stuttgart
2. Stellung der Moore im Raum
- 2.1 Klassifizierung
- 2.2 Inventarisierung
- 2.3-2.6 Verteilung der Moore auf der Erde
- 2.7 Tropische und subtropische Moore
PFADENHAUER, J., Freising-Weihestephan, SCHNEEKLOTH, H., Hannover, SCHNEIDER S. und SCHNEIDER, R., Hannover
3. Der Entwicklungsgang im zeitlichen Ablauf
AVERDIECK, FR.-R., Kiel, HAYEN, H., Oldenburg und WILLKOMM, H., Kiel
- 3.1-3.4 Die Kohlenmoore
AVERDIECK, FR.-R., Kiel
- 3.5 Moorarchäologie
HAYEN, H., Oldenburg
4. Stoffliches
- 4.1 Ablagerungen der Moore
GROSSE-BRAUCKMANN, G., Darmstadt
- 4.2 Chemie von Moor und Torf
NAUCKE, W., Hannover
- 4.3 Mikrobiologie von Moor und Torf
KÜSTER, E., Giessen
- 4.4 Physik des Torfes und der Moorböden
SCHWEIKLE, V., Karlsruhe
- 4.4.6 Spezielle geoelektrische Erscheinungen im Moor
SCHUCH, M., München
- 4.5 Moor und Wasser
EGGELSMANN, R., Bremen
- 4.6 Wasserregelung im Moor
- 4.7 Moorererschließung – Bauten im Moor
- 4.8 Ökohydrologie und Moorschutz
- 4.9 Mikroklima der Moore
5. Nutzung
- 5.1 Moorkultivierung für Land- und Forstwirtschaft
GÖTTLICH, KH., Sigmaringen, und KUNTZE, H., Bremen
- 5.2.1-5.2.4 Torfgewinnung und Verwertung
RICHARD, K.H., Delmenhorst
- 5.2.5 Torf im Gartenbau
GÜNTHER, J., Bad Zwischenahn
- 5.3 Wirkungsmechanismen der Moor-(Balneo-)Therapie
GÖTTLICH, KH., Sigmaringen
- 5.4 Moor in der Kurortmedizin
EICHELSDÖRFER, D., München
- 5.5 Natürliche Bewaldungstendenzen und Mindestpflege von Moorbiotopen
BRIEMLE, G., Aulendorf
- 5.6 Moore im Naturschutz und in der Raumordnung.
GÖTTLICH, KH., Sigmaringen, und KAULE, G., Stuttgart

Am Schluss des Buches befindet sich ein umfangreiches Sach- und Ortsregister. Diese 3. Auflage ist zu einem Standardwerk geworden. Es werden alle Aspekte von Moor und Torf aus den verschiedenen Sichtweisen behandelt. Es ist der große Verdienst von Göttlich, dass ein solches Fachbuch der Moor- und Torfkunde, das zuletzt mit Beiträgen von 21 Autoren ausgestattet wurde, zustande gekommen ist. Leider ist dieses Werk schon seit längerer Zeit vergriffen und nur noch antiquarisch verfügbar. Alle drei Auflagen wurden von der E. Schweizerbartschen Verlagsbuchhandlung (Nägele u. Obermiller) in Stuttgart verlegt.

Die 3. Auflage erschien 1993 als englische Ausgabe beim Verlag John Wiley &

Sons Ltd., Baffins Lane, Chichester, West Sussex PO 19. Die Übersetzung erfolgte durch John Cook, 3 Great Connell Road, Newbridge, Co. Kildare, Republic of Ireland (HEATHWAITE & GÖTTTLICH 1993) (Abb. 10).

Louise Heathwaite war zu der Zeit als Hydrochemikerin im Department of Geography an der University of Sheffield tätig und hat in der englischen Ausgabe in die Kapitel 1, 3, 4, 5 und 8 ergänzende Beiträge eingearbeitet, worauf sie im Vorwort hinweist. Das Buch verfügt über 506 Seiten, 188 Abbildungen und 90 Tabellen. Das Literaturverzeichnis und der Index wurden entsprechend ergänzt.

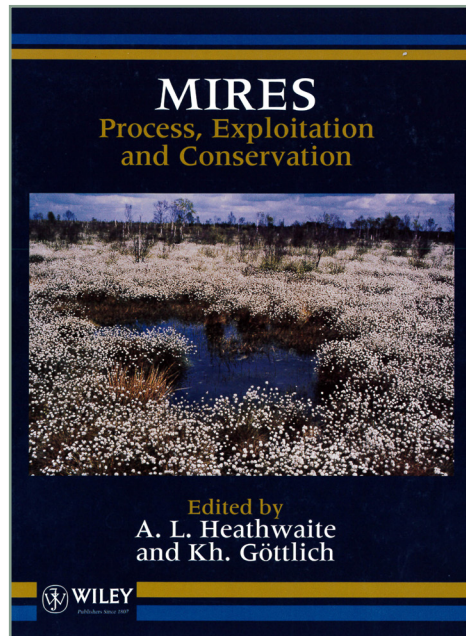


Abb. 10: Titelseite der englischsprachigen Ausgabe der 3. Auflage der 'Moor- und Torfkunde' mit dem Titel 'Mires - Process, Exploitation and Conservation' von A. LOUISE HEATHWAITE und KARLHANS GÖTTLICH aus dem Jahr 1993

-
- EISELEN, J. CH. (1802): Handbuch oder ausführliche theoretisch – praktische Anleitung zur näheren Kenntniß des Torfwesens. - 350 S.; 7 große Kupfertafeln; Berlin.
- FREESE, J. C. (1789): Ueber die Vehne oder Torfgräbereien. 174 S.; Aurich.
- GÖTTLICH, KH. (Hrsg., 1976): Moor- und Torfkunde., 1. Aufl., 269 S.; Stuttgart.
- GÖTTLICH, KH. (Hrsg., 1980): Moor- und Torfkunde. , 2. Aufl., 338 S.; Stuttgart.
- GÖTTLICH, KH. (Hrsg., 1990): Moor- und Torfkunde. , 3. Aufl., 529 S.; Stuttgart.
- HAUSDING, A. (1921): Handbuch der Torfgewinnung und Torfverwendung. 5. Aufl.; 5 S.; Berlin.
- HEATHWAITE, A.L. & GÖRRICH, K. (1993, eds.): Mires - Process, Exploitation and Conservation. 506 p.; Chichester.
- RIEM, J. (1794): Neue theoretische und practische Abhandlung vom gesammten Torfwesen. 178 S.; Dresden.
- SCHOOK, M. (1658): Tractatus de Turffis ceu cespitibus bituminosis. Groningen.
- WENTZ, G.; LINTNER, C. & EICHHORN, H. (1897): Der Kugeltorf. 82 S.; Freising.